

Kommission  
Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe  
gemäß § 3 Standortauswahlgesetz

Ad-hoc-Gruppe Grundlagen und Leitbild

## **Wortprotokoll der 14. Sitzung**

### **Ad-hoc-Gruppe Grundlagen und Leitbild**

Berlin, den 20. Juni 2016, 13:00 Uhr  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1  
Paul-Löbe-Haus, Raum: E.200

Vorsitz:

Michael Müller

## Tagesordnung

### **Tagesordnungspunkt 1**

**Seite 4**

Begrüßung

### **Tagesordnungspunkt 3**

**Seite 4**

Abschließende Beratung des Entwurfs des Abschnitts B 4.2.4  
„Erkundungsbergwerk Gorleben“ (K-Drs. / AG4-36)

### **Tagesordnungspunkt 4**

**Seite 13**

Abschließende Beratung des Entwurfs des Abschnitts B 4.2.5  
„Bewertung der Erfahrungen“ (K-Drs. / AG4-36)

**Teilnehmer:**

Michael Müller (Vorsitz)  
Jürgen Voges (Geschäftsstelle)  
Dr. h.c. Bernhard Fischer  
Erhard Ott  
Prof. Dr. Armin Grunwald  
Prof. Dr. Bruno Thomauske  
Abg. Steffen Kanitz  
Abg. Sylvia Kotting-Uhl  
Abg. Hiltrud Lotze

(Beginn der Sitzung: 13:03 Uhr)

### **Tagesordnungspunkt 1** **Begrüßung**

**Vorsitzender Michael Müller:** So, wir haben ja leider nur wenig Zeit, so dass ich nicht nur Sie begrüße, sondern auch bitte, dass wir uns möglichst kurz und knapp halten - auf die wichtigsten Punkte konzentrieren.

### **Tagesordnungspunkt 3** **Abschließende Beratung des Entwurfs des Abschnitts B 4.2.4 „Erkundungsbergwerk Gorleben“ (K-Drs. / AG4-36)**

Sie haben von uns, im Versuch, eine möglichst konsensuale Fassung zu schaffen, einen Beitrag bekommen. Ich will jetzt gar keine großen Debatten darüber führen, sondern sagen, wir fangen direkt an und steigen ein mit 4.2.4. Und da sind ja von Frau Kotting-Uhl Änderungen gekommen, die mir ehrlich gesagt - mit Ausnahme. Da müsste aus meiner Sicht Herr Kanitz sagen, wie er das sieht.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Wo ist Herr Kanitz?

**Christian Brauckmann (Büro Abg. Steffen Kanitz):** Der kommt sofort.

**Vorsitzender Michael Müller:** Jaja, ich weiß.

...Änderungsvorschläge gekommen und ansonsten die anderen, da habe ich keine großen Probleme mit. Das ist mir egal, weil ich das eher sprachlich ansehe.

Wer möchte sich melden? Dann bitte ich Frau Kotting-Uhl ums Wort.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Wir haben jetzt nur 4.2.4, ne?

**(Vorsitzender Michael Müller:** Wir sind jetzt bei 4.2.4 - dem Einstieg.)

Bei der ersten Änderung war mir eben wichtig, nicht zu sagen, dass es nicht bedeuten kann, dass wir diese Geschichte ausblenden, weil darum kann es gar nicht gehen, sondern der Neustart kann nur gelingen, wenn die Geschichte betrachtet wird.

Und dann fand ich eben nicht so geschickt, so ein Mitglied der Kommission - natürlich immer, es ist immer irgendjemand, der einen Text vorlegt -, aber dann so ein Mitglied der Kommission gegen die ganze AG zu setzen, so ist es ja auch nicht, deswegen... Und da, im Kern, die Unterschiede die sind, die man nicht aufgelöst kriegt, die sich auch im Untersuchungsausschuss schon dargestellt haben, fand **ich** es jetzt persönlich klüger zu sagen: Das sind dieselben Unterschiede, wie die, die eben auch in den Abschlussberichten des PUA Gorleben waren. Ohne jetzt Herrn Kanitz und die Ad-hoc-Gruppe....

**Vorsitzender Michael Müller:** Mir ist das egal. Ich finde nur, das muss Herr Kanitz entscheiden. Also, insofern muss man da einen Augenblick vielleicht noch warten.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Wir können ja weitermachen.

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Da können wir doch gleich weitermachen, denn wenn dort Herr Kanitz erwähnt wird, dann müssten Sie, glaube ich, noch einige andere dort auch erwähnen. Ich würde mich da auf jeden Fall auch in diese Reihe reinstellen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, so einfach ist es nun auch nicht. Formal war es natürlich eine Vorlage der Geschäftsstelle und damit ist...

Sie haben ja recht, das würde ich unterstützen. Aber das war auch nicht gemeint, dass man da einzelne Personen so heraushebt, aber, dass wir alle unterschiedlicher Meinung sind. Und wenn

man das bei jedem Mal betont, würde jedes Papier endlos - also das wäre nicht meine Position. Ich würde einfach sagen, wir warten jetzt noch einen Augenblick.

So, wir können ja dann vielleicht schon weitergehen. Dann müsste da auch entsprechend jeweils die Überschrift geändert werden.

Kann ich vielleicht da weitergehen? Seite eins, zwei bis vielleicht Seite drei, unten. Aber es ist schwierig, wenn Herr Kanitz nicht dabei ist.

Der holt sich ein Süppchen, habe ich den Eindruck.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Dann würde ich gerne in der Zwischenzeit fragen, wie Sie sich den Umgang damit vorgestellt haben? Sollen wir jetzt im Prinzip abschnittsweise vorgehen und dann entscheiden, ob wir Text A oder Text B nehmen? Oder nehmen wir alternativ? Oder wie ist so die Vorgehensweise?

**Vorsitzender Michael Müller:** Aus meiner Sicht geht es darum, dass wir nur die Texte sehen, ob da noch Fehler oder Veränderungen sind. Es geht jetzt nicht mehr um Abstimmungen und Bewertungen.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Ich könnte noch mal kurz sagen, wie diese beiden Texte jetzt nebeneinander zustande gekommen sind. In der Ad-hoc-Gruppe Leitbild gab es anfangs einen Entwurf, der ist mehrfach beraten worden. Da hat auch Herr Thomauske und andere, haben Änderungsvorschläge gemacht. Die haben wir dann aufgenommen und dann gab es, sozusagen, den grundlegenden Änderungsvorschlag von Herrn Kanitz. Das heißt - wie man jetzt ja auch an diesen weißen Flecken in dem Text sieht -, den Text radikal zu kürzen und an bestimmten Stellen zu ändern. Ich habe dann folgendes gemacht: Ich habe, sozusagen, bei beiden Texten den Änderungsmodus rausgenommen, alle Änderungen angenommen, die ja in dem einen Text schon diskutiert waren. Und bei Herrn Kanitz dachte

ich, das wäre seine Meinung. Es steht ihm natürlich jetzt frei, sozusagen, da noch einen anderen Text oder...

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, Herr Kanitz, ich will nur mal sagen: Das soll jetzt hier kein „an den Pranger stellen“ oder ähnliches sein. Wir können das auch anders im Einstieg machen, so wie das Frau Kotting-Uhl vorgeschlagen hat. Mir ist das egal, aber das müssen Sie jetzt sagen. Ich halte das nicht für einen Streit. Es ist nur einfach gemacht worden, weil natürlich auf der einen Seite da die Überschrift stand und auf der anderen Seite die andere Überschrift. Sagen Sie jetzt Ihre Meinung dazu und dann entscheiden wir.

**Abg. Steffen Kanitz:** Also, mir geht es gar nicht darum „an den Pranger gestellt“ zu werden. Ich stehe ja zu der Haltung, das ist überhaupt nicht das Thema. Nein, aber um noch mal klar zu machen: Den Textvorschlag, den ich gemacht habe, der hat sich schon bezogen auf den Textentwurf, der vorlag. Das heißt, es ist sozusagen eine sehr, sehr starke Abschwächung dessen, was ich eigentlich empfinde, wenn ich Gorleben höre und sehe. Wenn Sie mich also fragen: „Machen Sie mal einen Kanitz-Text zu Gorleben“, sehe der ganz anders aus. Ich habe auch einen solchen Text, bin aber, im Moment jedenfalls, nicht geneigt den einzubringen. Weil ich denke, das bringt vielleicht noch mal eine Schärfe in die Debatte, die wir an der Stelle nicht zwingend bräuchten.

Nur, dann sollten wir jetzt im Moment, weil mir das bisher noch nicht klar war, dass es, sozusagen, oder - ich glaube auch, dass es nicht so ist -, dass es sozusagen der Textentwurf der Ad-hoc-Gruppe Leitbild ist, sagen: Wir haben zwei Textentwürfe. Wo wir gar nicht schreiben, wer die Verfasser im Einzelnen sind. Und wir lassen in der Kommission darüber abstimmen und sagen: Dann gucken wir mal. Wie viele gibt es denn für meinen Textentwurf? Da kann von mir aus auch noch „Steffen Kanitz“ drüber stehen. Und wer ist für den anderen? Dann kann man beide einbringen und sagen: Ein Teil der Kommission sieht es

so, ein Teil der Kommission sieht es **so**. Aber jetzt, sozusagen, nur meinen, schon sehr abgeschwächten, Entwurf dagegen zu stellen, ist natürlich für den Betrachter wieder: Ach so, da gibt es irgendwie einen von der CDU, der sieht das anders. Mein Eindruck ist, dass ich nicht der Einzige bin, der das anders sieht. So, und das war einfach nur der Punkt.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, und der Vorschlag jetzt? Wie gesagt, ich habe da keine Probleme mit. Wir können ja schreiben: „*Folgende Texte stehen sich gegenüber...*“ und dann gar keine Überschriften machen. Da habe ich auch kein Problem mit und vielleicht ist ja das der Weg. Aber abstimmen würde ich über die unterschiedlichen Texte jetzt nicht. Weil das würde jetzt wieder endlose Diskussionen hervorrufen, die wir uns weder zeitlich noch inhaltlich leisten sollten, so dass ich eigentlich vorschlage, dass man da den Text von Frau Kotting-Uhl nimmt:

*„Sie weisen im Kern dieselben Unterschiede...im Abschlussbericht...auf.“*

Und dann macht man keine Überschrift, sondern macht man von mir aus „A“ und „B“ - habe ich auch nichts gegen. Ja?

Gut, dann machen wir das so! „A“, „B“, ne? Und oben machen wir das, wie Frau Kotting-Uhl:

*„...damaligen Opposition...“.*

Und dann:

*„Die Kommission will diese Unterschiede nicht verschweigen.“*

OK, „A“ und „B“. Dann ist das mit der Namensnennung und so erst einmal raus. OK? Gut!

Dann will ich jetzt nicht intensiv, wenn es geht, über die - von mir aus sogar bis Seite 14 gar nicht so intensiv reden. Weil das ist ja, sozusagen, die Ausgangslage. Es sei denn, es gibt prinzipielle Einwände. Ja.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Keine prinzipiellen Einwände, aber ich würde, was die Position A anbelangt, noch einbringen wollen, dass auf der Seite vier, in dem zweiten größeren Absatz, im zweiten Satz:

*„Aus heutiger Sicht fehlte es an Transparenz wie an nachvollziehbaren, begründeten und akzeptierten Auswahl- oder Eignungskriterien.“*

Der Begriff „*Eignungskriterien*“ ist falsch, weil wir Eignungskriterien noch überhaupt nicht haben.

**Vorsitzender Michael Müller:** „Auswahlkriterien“, Punkt. Jaja, OK.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Und dann auf der Seite fünf, gewissermaßen vor dem ersten „bullet point“. Darüber haben wir verschiedentlich diskutiert, es ist aber nicht eingegangen. Dessen wesentlicher Unterschied darin bestand, dass nach dem alten Verfahren die Herstellung, gewissermaßen Übereinstimmung der Ergebnisse mit den Schutzziele. Es war damals nicht Anforderung einen bestmöglichen Standort zu suchen, sondern der Standort musste lediglich die Schutzziele erfüllen - und das nicht in einem komparativen Verfahren. Und dieser Gedanke ist aus meiner Sicht wesentlich, aber fehlt. Obwohl wir darüber auch schon diskutiert haben. Also...

**Vorsitzender Michael Müller:** Das wäre auf der Seite fünf?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Auf der Seite 5, gewissermaßen als...

(**Vorsitzender Michael Müller:** Erster Punkt.)

Ja, vor den Mängeln.

*„Und gleichwohl bestanden folgende Mängel bei der Auswahl.“,*

könnte man weiterverfahren.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, sozusagen noch mal zu beschreiben, was damals die Logik war und das.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Genau! Die Anforderung war nämlich: Lediglich die Übereinstimmung mit den Schutzziele musste hergestellt sein, aber es musste kein bestmöglicher Standort gefunden werden, also kein komparatives Verfahren.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also:

*„Die damalige Anforderung war nicht der bestmögliche Standort, sondern die Erreichung von Schutzziele.“*

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Genau, „Erfüllung der Schutzziele“. Und das würde ich vor

*„Nach heutigen Maßstäben bestanden (gleich wohl) folgende Mängel...“*

und so weiter.

**Vorsitzender Michael Müller:** Noch eine Anmerkung?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, auf der Seite sieben, dieser letzte Absatz. Das geht durchgängig in ein Verständnis, als hätte jemand abschließend bewertet, selbst wenn es in, ich sage mal, einzelnen Zitaten so erfolgt ist, dass der Standort geeignet ist, bevor er geprüft wurde. Das ist, selbst wenn es in Einzelformulierungen sich so wiederfindet, sage ich mal, war das **nie** in irgendeiner Form Stand des Bewusstseins, weil dann hätte man ja gar keine Standorterkundung benötigt.

**Vorsitzender Michael Müller:** Und was heißt das?

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Wo ist das?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Auf der Seite fünf, letzter Absatz.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, ich habe Sie so verstanden, dass Sie...

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** „Von der politischen Aussage, der Salzstock Gorleben sei für die Endlagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe geeignet, grenzten sich Geologen...ab“ und sagen, er ist eignungshöflich.

Das ist mir...

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Das war die politische Aussage von Albrecht damals.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, aber, wenn er gemeint hätte, er ist geeignet, hätte er ihn nicht untersuchen brauchen. Das hatte immer einen gewissen Kontext, wenn so etwas gesagt wird. Aber nie im Sinne einer Feststellung: Er ist geeignet...

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Doch.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** ...gegenüber der präziseren Feststellung: Er ist eignungshöflich.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Also, es war damals im Bundestag...stand, sozusagen... Es gab ja dann eine, wenn ich das richtig sehe, eine vorläufige Begutachtung von der RSK - also, ich müsste das noch mal nachgucken. Da wurde dann festgestellt: In jedem Fall geeignet für die Lagerung von schwach und mittel radioaktiven Müll. Und weiteres müsse untersucht werden. Die niedersächsische Landesregierung hat in verschiedenen politischen Äußerungen - öffentlichen Äußerungen - dann, sozusagen, politisch gesagt: Es ist der bestmögliche Standort, den wir gefunden haben und der ist auf jeden Fall geeignet.

Und dann gab es eben intern von Seiten der Wissenschaft so Vermerke. Und einmal von der BGR einen Brief nach Berlin: Da kann er sich bei dieser Aussage (ist ja hier auch zitiert), kann er sich

auf uns nicht stützen. Dann gab es auch vom NLFB so einen längeren Vermerk, der hier auch zitiert ist, wo gesagt worden ist: Das haben wir nie gesagt, wir haben immer nur von „eignungshöflich“ gesprochen. Das ist aber nur eine Haltung, die bis 1979 durchgeht. Dann kam eben das große Gorleben-Hearing mit den doch erheblichen Protest in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Und dann hat auch die Landesregierung wieder diese Position eingenommen, wie Sie sagen: eignungshöflich, Eignung ist offen. Wir müssen jetzt ergebnisoffen untersuchen.

Natürlich sind diese politischen Haltungen keine rechtsverbindlichen Genehmigungen. Das ist klar.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, aber die Aussage, die Sie eben zitierten, die sich ja im Absatz drüben auf der Seite sieben, der erste größere Absatz, bezieht, wo drin steht: dass die niedersächsische Landesregierung den als einzigen für geeignet hält. Aber für geeignet hält, den zu untersuchen. Nicht für geeignet: Der ist abschließend geeignet für die Endlagerung radioaktiver Abfälle.

Herr Voges, es wäre ein innerer Widerspruch zu sagen: Er ist abschließend geeignet und anschließend zu untersuchen. Warum untersucht man ihn dann, wenn man schon weiß, dass er geeignet ist? Das macht doch keinen Sinn.

Ebenso – natürlich im politischen Kontext verstehe ich das -, ebenso wie es andere Stimmen gab, die von vornherein sagten: Der ist ungeeignet. Und ich zitiere an der Stelle Trittin, der sagte: Salz ist ungeeignet für die Endlagerung hoch radioaktiver Abfälle. Also, das Originalzitat heißt: „Ich bin zwar kein Fachmann, aber ich halte Salz für ungeeignet.“ Das bedeutet ja nun nicht – Zitat Ende -, dies bedeutet natürlich nicht, dass damit die abschließende Eignungsfeststellung gemeint ist. Das sind politische Aussagen an der Stelle und die sollten wir jetzt nicht überhöhen und einen Widerspruch herbeiführen. Ich glaube, wir brauchen, und Sie brauchen das

auch nicht an der Stelle. Es ist eine Überbetonung einer politisch gemeinten Äußerung: Er ist geeignet, aber gemeint ist immer „eignungshöflich“.

**Vorsitzender Michael Müller:** Gut, wir müssen das noch mal ein bisschen klarstellen und vor allem herausstellen, dass das eine politische Debatte war. Ja?

Gut. So, Seite acht, neun, zehn, elf.

Gut, also mit den beiden Änderungen. Also einmal, eine etwas ausführlichere Darstellung, dass es da eine politische Debatte gab und dahinter dann: Damalige Anforderung war nicht „bestmögliche Sicherheit“, sondern die Erreichung von Schutzzielen - auf der Seite fünf. Und vorne haben wir noch „Auswahlkriterien“ statt „Auswahl- oder Eignungskriterien“.

Gut, dann kommen wir zu 4.2.4.2 „Eignungskriterien und Probleme mit ihrer Anwendung“. Das geht bis Seite 14. Kann ich da um Wortmeldungen bitten? Herr Fischer.

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Da fehlt meines Erachtens nach auf der Seite zwölf oben irgendwo ein Teil des Satzes.

**Vorsitzender Michael Müller:** Bitte?

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Auf der Seite zwölf oben, in der rechten Spalte fehlt ein Teil des Satzes.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ach so:

„...auf seine Untersuchungen zum“

Und da ist etwas dahinter nicht mehr, ne?

**(Dr. h.c. Bernhard Fischer: Ja.)**

Ja, da muss man noch mal nachgucken.

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Da ist irgendwie etwas bei copy-paste verlorengegangen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, schauen wir nach. Danke für den Hinweis.

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Aber ich habe auch noch einen inhaltlichen Punkt. Ich denke, ein wesentlicher Punkt und den würde ich zumindest einfordern: In der rechten Spalte noch zu ergänzen ist die gesamte Behandlung von den Zweifelsfragen, die eben auch diskutiert worden sind. Und für die ist ja am Ende auch eine Aussage gab und das ist hier momentan in dem Text also nicht drin. Deswegen würde ich das gerne an der Stelle noch einbringen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Wo genau? Auf der Seite zwölf?

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Ich glaube, dass es auf der Seite zwölf gut passen würde, vor dem letzten Absatz. Dort, ja, vor dem letzten Absatz. Aber ich habe jetzt momentan auch noch keinen Textvorschlag. Das ist mir nur jetzt beim Lesen so in den Sinn gekommen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, ich bitte Sie, den Text mit Herrn Kanitz abzustimmen und reinzureichen.

**Dr. h.c. Bernhard Fischer:** Jaja.

**Vorsitzender Michael Müller:** OK, möglichst schnell aber bitte.

So, weitere Anmerkungen bis Seite 14? 15? 16?  
Ja?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** In dem vorletzten Absatz, viertletzte Zeile. Da ist auch etwas verlorengegangen. Es heißt:

*„...70 Kilometer östLICH dokumentiertes Erdbeben...“.*

**Vorsitzender Michael Müller:** Hier. Ja, da fehlt etwas.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Östlich.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ich wollte nur demonstrieren, dass ich es gelesen habe.

**Vorsitzender Michael Müller:** Das ist wunderbar. Wie heißt das immer? „Eins, setzen, mit Mappe!“ (Heiterkeit)

So, 16. Seite 17 und 18, 19 bis zu 20 – 4.2.4.3.

Dann kommen wir jetzt zu dem Teil 4.2.4.3, Seite 20 bis 25, ist das. Und dann geht ja wieder der gemeinsame Text weiter.

Ja, bitte.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** In dem zweiten großen Absatz auf der Seite 24, in der Mitte:

*„Bei der Bearbeitung von Zweifelsfragen kam das Amt unter anderem zu dem Ergebnis, dass alle prinzipiell geeigneten ... Vor- und Nachteile...“,*

*„...dass alle prinzipiell geeigneten Wirtsgesteine Vor- und Nachteile aufweisen.“*

Da würde ich dann auch den bewertenden Satz, der ja das Ergebnis der BfS-Untersuchung darstellt, dass aber eine Klärung nur durch eine Erkundung erfolgen kann, mit aufnehmen - vor *„Im November ... wurden die Erkundungsarbeiten aber erneut unterbrochen...“.*

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, Sie wollen, sozusagen, nach *„aufweisen“* so einen Satz sagen: *„Allerdings kann die Klärung letztlich nur durch eine Erkundung erreicht werden.“*

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Das war das Ergebnis des BfS. Das war quasi zusammenfassende Schlussfolgerung. Dann erscheint allerdings *„Im November ... wurden die ... -arbeiten aber erneut unterbrochen...“* in einem etwas anderem Licht.

Aber was ich dann noch hätte im nächsten Absatz:

*„... wurde lediglich einer von zunächst neun, später von nur fünf geplanten Erkundungsbereichen errichtet ...“.*

Ich hatte das Frau Kotting-Uhl auch im Untersuchungsausschuss versucht darzustellen - es ist **nie** eine Einschränkung auf nur fünf erfolgt, sondern es wurde gesagt: **Zunächst** die fünf und danach eine Überprüfung, ob das hinreichend ist und wenn nicht, dann die Überprüfung, den Südwesten zu erkunden und die neun. Also diese Einschränkung auf fünf hat es so nie gegeben, weil dann hätte auch das Rahmenbetriebsverfahren geändert werden müssen und so weiter.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Naja, der Rahmenbetriebsplan ist eine Geschichte für sich.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, ist aber trotzdem richtig, Frau Kotting-Uhl.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Ja, da fangen jetzt wieder an unsere historischen Erinnerungen sich zu unterscheiden.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, aber da sind meine schärfer. (Heiterkeit)

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also, ich erinnere mich vielleicht nicht so im Detail, wie Sie, aber ich meine, dass diese... Da liegt doch dieser breite Balken, der dem Grafen Bernstorff gehört, drüber

(**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja.)

und deswegen musste man auf das zwangsläufig verzichten – auf diesen Teil.

(**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Nein. Nein. Nein.)

Aber das war unsere Interpretation der Geschichte damals.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Aber es ist an der Stelle sachlich insofern nicht richtig, als dass sie für das Enteignungsverfahren dieses Graf Bernstorff'schen Teils die zwingende Notwendigkeit darstellen müssen und die zwingende Notwendigkeit ist nicht gegeben, solange sie nicht wissen, ob der Nordosten für sich aus ausreichend ist.

(**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Genau.)

Deswegen diese Überprüfung am Ende der ersten fünf. Wenn es nicht ausreichend wäre, dann die weiteren neun. Es hat aber von Betreiberseite hin eine Einschränkung auf die fünf gegeben und ein Verzicht auf die weiteren vier. Das ist ein wirklich wichtiger Sachverhalt.

**Vorsitzender Michael Müller:** Jetzt hat Herr Voges einen Vorschlag.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Ja. Hier sollte ja eigentlich nur dokumentiert werden, dass der Salzstock zu dem Zeitpunkt noch nicht vollständig erkundet war und man könnte dann ja einfach schreiben:

*„...wurde zunächst einer von neun geplanten Erkundungsbereichen...“.*

Also das kann man einfach entsprechend umformulieren. Es soll ja nicht gesagt werden... Dann kann man einfach die fünf streichen, ne?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Dann müssten Sie aber schreiben:

*„Bis 2010 war nur einer der geplanten Erkundungsbereiche untersucht.“*

Weil geplant war ja die Untersuchung weiterer.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also machen wir das. So. Also wird das da noch mal im Sinne von Herrn Voges verändert.

Gibt es weitere Anmerkungen? Ja?

**Abg. Steffen Kanitz:** Ich habe eine Frage: Ich bin mir ziemlich sicher – ich weiß aber nicht, wir geben ja alle jede Menge Textänderungen immer rein -, dass ich dazu auch Anmerkungen gemacht habe. Herr Voges, haben Sie die übernommen in dem Text oder sind die nicht angekommen, soll ich die noch mal schicken zu dem Kapitel oder...?

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Sie haben hier jetzt Ihren eigenen Text.

**Abg. Steffen Kanitz:** Ja, aber nicht zu dem Thema, also beim Thema „Wissenschaftliche oder politische Entscheidungen“ – das ist bei mir jetzt in dieser rechten Spalte genau nicht drin. Deswegen wundert mich das gerade. Wir gucken das selbst noch mal nach, weil ich meine, ich habe dazu einen eigenen. Also, wieder auf Basis...

**Vorsitzender Michael Müller:** Wir gucken noch mal nach.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Ich wollte nur sagen: Das war nicht so einfach, das in diese Spaltenform zu bringen. Jedenfalls nur auf einer gewissen Länge. Man kann in Word normalerweise nur den gesamten Text teilen und insofern musste ich hier eine Tabelle, die man jetzt nicht mehr sieht, anlegen und das dann Stück für Stück da rein kopieren. Ob da ein Absatz verlorengegangen ist, das werde ich noch mal prüfen.

**Abg. Steffen Kanitz:** Ich melde mich noch mal bei Ihnen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Herr Voges prüft und Herr Kanitz prüft auch und beide stimmen sich ab. Gut.

So, dann sind wir auf Seite 25. Ja?

Prof. Dr. Bruno Thomauske: Wenn es jetzt um 4.2.4.4 geht...

**Vorsitzender Michael Müller:** Nein, noch nicht.

Also, dann kommen wir jetzt zu 4.2.4.4 „Aus Gorleben lernen“.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Also doch. (Heiterkeit)

**Vorsitzender Michael Müller:** Das schönste Kapitel – nein, fast das schönste Kapitel. Die Seiten 25 bis 27.

Wer fängt an?

Prof. Dr. Bruno Thomauske: Bei dem ersten Absatz auf der Seite 25 unten, da steht:

*„Dies erwartet die Kommission nicht.“*

Wir nehmen keine Bewertung vor. Insofern muss der Satz raus. Ebenso, wie aus meiner Sicht, auch der nächste Satz, wo es dann am Ende heißt:

*„... für das Wirtsgestein Salz bereits begründete Hoffnung auf geeignetere Standorte.“*

Der Teil müsste meines Erachtens gestrichen werden.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, das zweite ist ja ein Zitat. Das erste ist klar: *„Dies erwartet die Kommission nicht.“* – das können wir jetzt mal streichen. Aber der nächste Satz ist ja ein Zitat.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Das ist kein Zitat, sondern hier steht drin, dass – in einer gewissen Interpretation von Herrn Wenzel – es ein Ranking von Standorten gibt, das dort genannt ist, und da geht er möglicherweise noch auf frühere Rankings zurück. Dass dann daraus er ableitet, dass es begründete Hoffnung darauf gibt, dass es bessere Standorte als Gorleben gibt. Das ist ebenfalls eine Bewertung, die wir als Kommission an der Stelle...

**Vorsitzender Michael Müller:** Aber hier geht es doch um eine Studie der BGR.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Da hat der Herr Thomauske recht. Also ich möchte mir ja auch diese Seite des Textes oder habe mir diese Seite des Textes zu eigen gemacht, aber ich weiß auch, dass ich das in meinen damaligen Anmerkungen auch gestrichen hatte, weil es in der Tat eine Bewertung ist. Wir greifen vor, wir greifen auf Ergebnisse vor, oder wir drücken Hoffnung aus, wie es ausgeht in dem Verfahren, und das ist nicht unsere Aufgabe. Also ich finde auch, dass wir ab „Dies erwartet die Kommission nicht.“ bis auf „...geeignere Standorte.“ auf der Seite 26 streichen müssen.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Die BGR hat zu keinem Zeitpunkt gesagt, dass es begründete Hoffnung auf bessere Standorte als Gorleben gibt. Das hat sie in dem Duktus nicht gesagt, wie es hier reininterpretiert wird aus einer Übersicht der vergleichenden Bewertung für die Salzstandorte in Deutschland.

**Vorsitzender Michael Müller:** Herr Voges.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Ja, das war ein Satz, den wir nicht ausdiskutiert hatten, der bis zum Schluss in eckigen Klammern stand.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Vielleicht auch noch mal: Ich meine, diese Studie, auf die wir da zurückgreifen, also wir haben uns auf der auch sehr stark ausgeruht - damals im Untersuchungsausschuss -, weil die natürlich sehr fündig war für uns, aber die ist **uralt**. Ob das jetzt genau die Kriterien sind, die man heute anlegen würde, würde ich jetzt nach der ganzen Festlegung der Kriterien, die jetzt die AG 3 gemacht hat, auch nicht so unbedingt annehmen. Also, ich finde, also wenn man unbedingt... Es gehört hier nicht rein, finde ich. Man braucht eigentlich nicht streiten, ob das so ist oder nicht, sondern eine Bewertung, was wir annehmen, was aus dem Verfahren rauskommt und was nicht, ist nicht die Aufgabe, die wir haben. Und wir sollten das lassen! Wir begehen uns da aufs Glatteis. Egal, in welche Richtung.

**Abg. Hiltrud Lotze:** Man könnte das auch anders formulieren:

„Nach der vergleichenden Untersuchung...durchgeführt hat, kann vermutet werden...“

Das wäre ja auch eine Möglichkeit, das zum Ausdruck zu bringen.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Das ist dasselbe.

**Abg. Hiltrud Lotze:** Naja, das ist schon etwas anderes als „begründete Hoffnung“.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Man könnte - wenn man das will, das verstehe ich ja – diese damalige Studie noch mal mit zwei Sätzen,

**(Vorsitzender Michael Müller: Zitieren!)**

also die vergleichende Untersuchung, die die BGR durchgeführt hat...

**Vorsitzender Michael Müller:** Machen wir das so. Wir machen zwei Zitate, weisen aber darauf hin, dass es den damaligen Stand wiedergibt.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Zitate gibt es dazu keine griffigen. Also ich habe das noch im Kopf, wie das aussieht, ja? Da gibt es kein griffiges Zitat, sondern man muss dann beschreiben, dass sich aus der Studie als Bewertung **damals** ergab, dass es bessere Standorte im Salz gab. So war das. Aber wirklich auf das „**damals**“ beziehen dann.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** „*Damals*“ und „*damals angelegte Kriterien*“.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Jaja, das ist so.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ich würde dann drum bitte, das genau anzugucken, weil die BGR sich nie im Hinblick auf ein Ranking verstanden wissen wollte. Sie hat bewusst ausgeführt, dass sie kein Ranking von Standorten macht.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, Herr Voges, die Bitte, das bitte zurückhalten mit Hinweis auf die damaligen Kriterien.

Gut, dann Seite 26 und 27.

**Prof. Dr. Armin Grunwald:** Also der erste Satz auf der Seite 27 oben: „Das Endlager...“ und so weiter. (Mikrofon aus 32:00 – 32:11)

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, müssen wir den Text anpassen, ne.

Prof. Dr. Bruno Thomauske: Ich hätte da noch eine Anmerkung zum letzten Satz:

*„Dieses Kriterium muss auch heute und für alle Standorte gelten.“*

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Das ist doch gar nicht Ihr Text. (Heiterkeit)

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ich kann doch eine Anmerkung machen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Machen Sie.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, weil „Als der niedersächsische...“ und so weiter,

*„Man könne bei Gorleben keine Wiederaufarbeitungsanlage bauen, solange es nicht gelungen ist, breite Schichten der Bevölkerung von der Notwendigkeit und der sicherheitstechnischen Vertretbarkeit der Anlage zu überzeugen.“ Dieses Kriterium muss auch heute und für alle Standorte gelten.“*

Dies ist genau ein Kriterium, das wir nicht eingeführt haben. Dieses Akzeptanzkriterium gibt es bei uns nicht.

**Vorsitzender Michael Müller:** Mikrofon aus (33:11 – 33:16)

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Ja, ich muss Herrn Thomauske leider schon wieder recht geben. Es ist **kein Kriterium** und ich finde, der Satz kommt auch etwas kurz und brüsk. Also ich habe einen Alternativvorschlag:

*„Dieser Anforderung stellt sich das neue Verfahren an allen potenziellen Standorten.“*

#### **Tagesordnungspunkt 4 Abschließende Beratung des Entwurfs des Abschnitts B 4.2.5 „Bewertung der Erfahrungen“ (K-Drs. / AG4-36)**

**Vorsitzender Michael Müller:** Da gibt es dann auch wieder die Änderungen. Ich will nur sagen: Das hätte man am Einstieg auch zitieren können, das ist nämlich das Standortauswahlgesetz, was da jetzt gestrichen werden soll – Paragraph vier.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Mir ging es, ehrlich gesagt, darum, dass zuerst hier die gesellschaftspolitischen und technisch-wissenschaftlichen Fragen erörtert werden sollen und **dabei** Empfehlungen zum Umgang auszusprechen **als auch** ein wissenschaftsbasiertes Verfahren. Also, das habe ich schon immer als unsere Hauptaufgabe verstanden, das wissenschaftsbasierte Verfahren vorzuschlagen.

*„...der die bestmögliche Sicherheit zu gewährleisten vermag...“ und das wäre, wie gesagt, „... und dabei auch bisher getroffene Entscheidungen und Festlegungen zu bewerten.“*

**Vorsitzender Michael Müller:** Gut, wir können es umstellen. Wir können es umdrehen, aber das andere ist natürlich schon original Standortauswahlgesetz, Paragraph vier. Wir stellen es um, dann ist es klarer, OK? Also, dass das wissenschaftsbasierte am Anfang ist – das ist auch richtig, das entspricht ja auch der gesetzlichen Festlegung – und dann das andere dabei. OK. Ich mache das, ich habe das.

So. Und dann soll gestrichen werden:

*„Ziel der Kommissionsvorschläge...“.*

Warum bitte?

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Ach, weil wir das an jeder Stelle beschreiben.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, wenn es eine Wiederholung ist, verstehe ich es ja. Ich wollte es ja nur wissen. Man darf ja die Frage stellen. (Heiterkeit) Also von mir aus. Wir brauchen da nicht ewig jetzt - dafür sind wir schon zu weit.

Ja, beim nächsten Streichen bitte kurz begründen. Herr Thomauske und dann Frau Kotting-Uhl.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** In dem zweiten Absatz:

*„Aus den Schwierigkeiten, auf die Endlagervorhaben in Deutschland gestoßen sind, wurden mit dem Ausstieg aus der Kernenergie...“ und so weiter „...Konsequenzen gezogen.“*

Ich glaube, es wäre eine Überhöhung von Gorleben, wenn wir sagen: Deswegen ist die Bundesrepublik aus der Kernenergie ausgestiegen.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Ja, deswegen habe ich es auch gestrichen. Sie haben meine Streichungsvorschläge?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ach so, wir sind jetzt hier in dem Papier. Gut. Ja, dann würde ich mal ausnahmsweise Frau Kotting-Uhl recht geben.

**Vorsitzender Michael Müller:** Damit Sie sich gegenseitig stützen, streiche ich es. So. Wobei das hier als Aufzählung gemeint war und nicht als Ursachenbegründung.

Wir machen weiter. Dann ist das „mehrstufige“, da soll eingefügt werden „ergebnisoffene“.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Ja, „ergebnisoffene“ deshalb, weil das ist ja das Wichtigste, ja? Das ist ja die Lehre. Es muss ergebnisoffen sein und nicht nur für die Kommission ist das die wichtigste, folgerichtige Konsequenz, sondern die haben wir in der Politik auch schon gezogen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, von mir aus. Darüber brauchen wir nicht zu streiten.

Also das kann man alles übernehmen. Von mir aus auch das „zunehmend“.

Warum das „bestmöglicher“ streichen?

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Naja, die Sicherheitsgesichtspunkte sind nicht bestmöglich.

**(Vorsitzender Michael Müller: Naja.)**

Nur das Ergebnis.

**Vorsitzender Michael Müller:** Man kann einfache, man kann mehrere. Na gut. Das ist jetzt auch nicht der entscheidende Punkt, aber ich halte es anders auch nicht für falsch. Gut.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Und die nächste Änderung ist klar?

**Vorsitzender Michael Müller:** Jaja, akzeptieren wir. So, den Absatz haben wir.

So, das nächste.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** „planungswissenschaftlichen“ schlage ich vor zu streichen, weil **leitend** sind die geowissenschaftlichen Kriterien – die planungswissenschaftlichen sind sehr nachrangig.

**Vorsitzender Michael Müller:** Gut. Ja, Herr Voges, zu den anderen?

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also, ich wollte es da einfach ein bisschen verständlicher machen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, ist ja gut. Ich frage ihn ja nur.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Ich habe nichts.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, akzeptiert.

„Gegen die Entscheidung von...“ Dingsbums jetzt – dieser Absatz. Von mir aus:

„...werden Politik und Gesellschaft immer wieder eine zentrale Rolle spielen.“

Jaja, aber da möchte ich nicht nur die Politik haben.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Naja, es geht ja gerade um den Gegensatz und die Frage „politische Entscheidung“.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ich weiß, ich habe verstanden:

„... wird die Politik – wie auch die Gesellschaft - ...“.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Ja, aber jetzt ist hinführend ... Es geht ja um die Gesetze, die immer beschlossen werden.

(**Vorsitzender Michael Müller:** Jaja.)

An der Stelle ist es, finde ich, nur die Politik jetzt, weil es geht um das Gesetz, was immer am Ende beschlossen wird.

**Vorsitzender Michael Müller:** Jaja, das muss irgendwo eine Gesellschaft akzeptieren.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Das ist klar.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, von mir aus auch das. Ich habe nichts dagegen.

Dann haben wir unten: „Die Suche...“.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** „...vor allem...“ soll weg.

**Vorsitzender Michael Müller:** Das „vor allem“ drin bleiben lassen?

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Nö, nö, gar nicht.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ist gut. OK.

Dann haben wir unten, am Ende: „Dies vermeidet...“ – also da wird das einfach nur positiv formuliert. Das ist mir auch egal. OK.

Ja, mit „Bürgerinnen und Bürgern“ - das übernehmen wir. Alles klar.

Dann kommen wir bei „Neue Formen...“: Da wird der Staat als Handlungsebene rausgenommen, aber wenn das damit auch gemeint ist, habe ich da nichts gegen.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Naja, ich habe eigentlich gemeint, also der Staat muss ja nicht die Bürgerinnen und Bürger einbeziehen, die sind ja Teil des Staates – alle, alle sind Teil des Staates.

**Vorsitzender Michael Müller:** Naja, Staat wird ja unterschiedlich interpretiert: einmal institutionell und einmal als Verfassungsform. Gut, aber es ist kein Streitpunkt.

So, die letzte Seite – die „zwei Jahre“ bitte. Das ist nur umgedreht worden, ne? Ja?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Mit dem zweiten Absatz auf der Seite vier:

„Aus dem Scheitern der Endlagerung radioaktiver Abfälle im ehemaligen Salzbergwerk Asse II zieht die Kommission die Lehre im Hinblick auf die Rückholbarkeit und Bergbarkeit.“

Dem würde ich so nicht folgen, sonst hätten wir als nächste Debatte: „Warum zieht Ihr sie dann nicht für Konrad?“

Und ich würde hier auf den internationalen Stand, was die Diskussion anbelangt, abheben, dass das international heute quasi einvernehmlich diskutiert wird, hoch radioaktive, wärmeentwickelnde Abfälle auch rückholen zu können. Und ich würde das nicht so sehr beziehen auf die Fragestellung der Asse, weil wir sonst eine andere Diskussion an der Stelle auch aufmachen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Frau Kotting-Uhl.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also, die Debatte an Konrad: „Warum müssen wir jetzt mit diesem alten Verfahren leben – ohne Rückholbarkeit und ohne, dass der Standort vergleichend ausgewählt wurde?“ – die haben wir so und so. Also, ob wir da sagen: „Das ist jetzt internationaler Stand.“, dann sagen die: „Ja, und wir?“.

(**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Für die hoch radioaktiven.)

Für die hoch radioaktiven.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Das ist mein Schwerpunkt.

(**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** OK, verstehe.)

Wir sagen: Bis heute keine Rückholbarkeit für die vernachlässigbar wärmeentwickelnden Abfälle. Und diese Differenzierung geht in dieser Querargumentation verloren.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also, ich verstehe den Punkt. Ich wollte halt da ein bisschen auf das eingehen, was... Das ist so immer der Hauptpunkt. Ich habe auch immer dem entgegnet und habe gesagt: „Die erste Lehre aus der Asse ist: So nie wieder einlagern.“. Ja? Aber das ist ebenso das, was in der Öffentlichkeit so: „Das lehrt uns doch, dass man immer wieder dran können muss.“ Aber ich verstehe Ihren Punkt.

**Vorsitzender Michael Müller:** Was machen?

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also lassen, wie es war.

**Vorsitzender Michael Müller:** Wir lassen es, wie es war - wäre mein Vorschlag. Nicht, weil ich etwas dagegen habe, aber weil das Debatten lostritt, die schon heikel genug sind. OK.

Dann kommen wir zu den letzten beiden Absätzen.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ich hätte da nur eine Empfehlung auf der Seite fünf, oben: „...und (eine) sichere...“

**Vorsitzender Michael Müller:** Augenblick. Dann frage ich nur, ob man bei dem ersten... Dann lassen wir das, wie das in der alten Fassung war. Und dann kommen wir jetzt zu fünf, oben. Entschuldigung.

Ja, bitte. Entschuldigung. Nur damit es klar ist.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** In der letzten Zeile:

*„...eine... möglichst sichere Lösung möglich macht.“*

Da würde ich das erste „möglichst“ streichen:

*„...eine...sichere Lösung möglich macht.“*

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Halt, halt, halt! „Sichere Lösung“ – also da haben wir ja nun lange genug diskutiert. Dann müssen wir das „bestmöglich“ wieder irgendwie einbauen:

*„...die eine faire, ergebnisoffene Lösung mit bestmöglicher Sicherheit...“.*

**Vorsitzender Michael Müller:** „...erreicht.“ Statt „möglich macht“, „erreicht“.

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Ja, oder:

*„...eine Voraussetzung darstellt, für eine bestmögliche Endlagerung.“*

Also, mich stört nicht so sehr der Inhalt, sondern „...möglichst...möglich...“.

**Vorsitzender Michael Müller:** „...erreichen kann.“ Und dann nehmen wir da rein: „...ergebnisoffene und transparente...“. Also das „transparente“ macht sonst Herr Gaßner rein, brauchen wir gar nicht erst den Streit zu holen. Also:

„...eine faire, ergebnisoffene, transparente und möglichst sichere Lösung erreichen kann.“.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** 13 Uhr 50.

**Abg. Steffen Kanitz:** Was machen wir denn jetzt mit der restlichen Zeit?

(Heiterkeit)

**Prof. Dr. Armin Grunwald:** Ich habe noch einen Punkt.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, gerne.

**Prof. Dr. Armin Grunwald:** Damit es uns nicht langweilig wird – nein, nur ein kleiner Verfahrenspunkt: Dieser Text 4.2.5 ist ja weitgehend identisch in Teil A übernommen. Ja, das heißt hier: Hier müssten die Lehren von Gorleben, in diesem Punkt Kapitel zwei von Teil A - da müssten Sie dann, Herr Voges, auch gucken, dass die Änderungen, die wir jetzt besprochen haben, auch dort reinwandern. Und für dort würde ich noch anregen: Da steht als letzter Punkt einer lange Liste, dass ja auch die Existenz unserer Kommission eine Lehre aus dieser ganzen Geschichte ist.

(**Vorsitzender Michael Müller:** Gorleben.)

Das müsste eigentlich nach oben, an die Spitze. Und dann kommen die anderen Punkte.

**Vorsitzender Michael Müller:** Dann machen wir das doch am Anfang auch mit – den Satz.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Wir hatten letztes Mal noch gesagt, dass wir Morsleben eigentlich noch erwähnen wollen.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, gerne. Aber das ist ein wirklich schwieriges Thema. Also, wir haben jetzt – Entschuldigung, wenn ich das mal so sage –, wir hatten ja bei den Teilen Schacht Konrad, Asse und Morsleben kleinere Kapitel – vorher, die sind ja davor. Und jetzt hat ja Sachsen-Anhalt noch einen Ergänzungswunsch gemacht, den ich für völlig berechtigt ansehe. Unser Vorschlag – ich weiß nicht, ob Sie sich jetzt dran erinnern, aber ich sage es deshalb auch, damit Sie da noch mal nachgucken -: Wir übernehmen den Teil von Sachsen-Anhalt. Das war ein größerer Absatz und ein kleiner. Und dann ist auch Morsleben etwas ausführlicher drin. Trotzdem bleibt auch bei mir das, ehrlich gesagt, so ein bisschen die Unzufriedenheit, dass man Morsleben nicht einmal genauer behandelt hat. Das sehe ich auch.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Also der Wunsch von Sachsen-Anhalt bezieht sich darauf, dass die Einlagerung in Morsleben nicht für rechtswidrig erklärt worden ist. Das war damals, wenn ich das richtig im Kopf habe, so, dass das von... Es gab eine vorläufige Entscheidung, dass man nicht mehr weiter einlagern durfte und bevor es zu einer endgültigen Entscheidung kam, hat der Bund dann darauf auf weitere Einlagerungen verzichtet. Und die wollen eben jetzt noch mal herausgehoben haben, dass die Einlagerung nur vorläufig gestoppt war.

**Vorsitzender Michael Müller:** Es geht natürlich um mehr noch. Ja, bitte.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also, da ist natürlich schwierig, jetzt hier eine griffige Lehre raus zu ziehen für die Zukunft. Aber wir könnten ja im Anhang an die Asse doch mal sagen, dass sowohl die Asse, wie auch Morsleben, eben auch lehren, dass es kein bereits gebautes und benutztes Bergwerk sein darf.

**Vorsitzender Michael Müller:** Dann machen wir das noch mit rein auf der Seite 29, wo wir die drei hatten, ne? Also Morsleben muss da noch mit einem Satz rein. Ja?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Vielleicht einen Satz zu Morsleben, einer zu Konrad. Was Morsleben angeht, ist jetzt nicht die Einlagerung in **Morsleben** gestoppt worden, sondern in einem speziellen Feld in Morsleben, wo es darum geht: Ist dieser Anlagenteil umfasst von der Dauerbetriebsgenehmigung? Das war die rechtlich streitige Frage. Und dazu hat es ein Urteil gegeben.

Was Konrad angeht: Auch dort haben wir ein Endlager, das nicht jungfräulich ist, und bislang haben wir auch nicht gesagt, dass für die vernachlässigbar wärmeentwickelnden Abfälle nur ungenutzte Wirtsgesteine da genommen werden dürfen. Also insofern, wir müssen da ein bisschen aufpassen, dass wir da nicht andere Felder auf...

**Vorsitzender Michael Müller:** Ja, aber insbesondere bei Konrad würde ich nicht zu tief jetzt reingehen, weil das ist explosiv – aus meiner Sicht -, was da abläuft.

Ich will nur zu Morsleben sagen: Ich war ja damals auch beteiligt bei diesen Debatten. Das war ja alles schwierig, was da nach DDR-Recht gemacht wurde und inwieweit das anerkannt wurde – das ist ja auch Teil des Einigungsvertrags. Das war ein ganz, ganz kompliziertes Verfahren und genau hingeguckt hat da in der Politik keiner so richtig, weil alle so ein bisschen Angst hatten vor dem, was da abgelaufen ist.

Also, wir sollten Morsleben auf jeden Fall aufgreifen, aber nicht zu intensiv behandeln - wäre mein Vorschlag.

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Aber Herr Thomauske, der hatte jetzt recht – es ist fürchterlich heute mit diesem Schulterchluss, ne? Also, vielleicht meinem Vorschlag dann doch nicht zu folgen, weil

das natürlich auch den Blick auf Konrad lenkt und das bringt jetzt nichts im Moment.

**Vorsitzender Michael Müller:** Ist schon klar. In dem Sinne habe ich das auch verstanden. Also, wir machen ein paar Bemerkungen zur Problematik, aber nicht zu tief zu der Rückholbarkeit.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Ich könnte einfach mal vorlesen, was ich da geschrieben hatte:

*„Die Nutzung bereits vorhandener Bergwerke hat bei allen drei Vorhaben zur Endlagerung schwach und mittel radioaktiver Abfallstoffe zu erheblichen Problemen geführt.“*

Dann kommt erst ein Satz zur Asse, dass der Laugenzufluss auf die Nutzung zur Salzgewinnung zurückging.

*„In dem Endlager Morsleben sind durch vorherigen Abbau von Salz große, für die Endlagerung nicht nutzbare, Hohlräume zurückgeblieben, die mit großem Aufwand zu verfüllen sind. Zudem erschweren die zahlreichen, beim Salzabbau geschaffenen, Hohlräume den für die Schließung der Schachanlage unerlässlichen Nachweis der Langzeitsicherheit.“*

Jetzt kommt Konrad:

*„In der Schachanlage Konrad haben sich die von der ehemaligen Eisenerzgrube übernommenen technischen Anlagen praktisch als für die Endlagerung nicht nutzbar erwiesen. Diese Anlagen müssen mit hohem Zeitaufwand ersetzt werden, bevor die Einlagerung von radioaktiven Abfallstoffen beginnen kann. Dies erhöht den Zeitaufwand für die Errichtung des Endlagers erheblich. Da auch die Einlagerungsbereiche in der Schachanlage Konrad neu aufgefahren werden, bleiben von der ehemaligen Eisenerzgrube am Ende*

*lediglich nicht benötigte Hohlräume zurück.“*

**Abg. Sylvia Kotting-Uhl:** Also, ich würde für den Teil A vorschlagen, diesen ersten Satz:

*„In allen drei Bergwerken hat es zu erheblichen Schwierigkeiten geführt.“*

Und dann daraus den Schluss ziehen, dass von der Einlagerung von hoch radioaktiven deshalb auf jeden Fall abgesehen werden muss.

Dann hätten wir die alle erwähnt, aber noch einmal den Unterschied gemacht.

**Vorsitzender Michael Müller:** Nicht erwähnt hat er ja Morsleben.

**Jürgen Voges (Geschäftsstelle):** Doch.

**Vorsitzender Michael Müller:** Also, wie gesagt: Da machen wir auch noch etwas. Wir machen diesen Einstieg und alles andere im Sinne wie besprochen, mit einer Ergänzung bei Morsleben. Ja?

**Prof. Dr. Bruno Thomauske:** Was Sie eben, Herr Voges, ausgeführt haben zu Morsleben, halte ich für schlicht falsch. Die Probleme sind nicht die großen Hohlräume für den Langzeitsicherheitsnachweis, die Probleme sind die Gasentwicklungen und wie man das Gas wegbekommt. Das ist etwas völlig anderes. Da helfen die großen Hohlräume gegebenenfalls. Ja, da helfen Sie. Das Problem dort ist: Bleiben die großen Hohlräume dauerhaft zugänglich? Und das bleiben sie natürlich nicht, weil man sie verfüllen muss und so weiter und so fort. Also, wir haben da andere Probleme, als die, die Sie da geschildert haben.

Und bei Konrad: Das alte Bergwerk dafür verantwortlich zu machen, dass die Umrüstung so lange dauert, nimmt das BfS aus der Drucksituation an einer falschen Stelle.

(allgemeine Heiterkeit)

**Vorsitzender Michael Müller:** So, nach der Rettung von Herrn König machen wir jetzt Schluss. Vielen Dank.

(Sitzungsende: 13:56 Uhr)

Der Vorsitzende

Michael Müller